



Kinderschutz-
Zentrum Kiel

UND ÜBERREGIONAL

Jahresbericht
2021

*Wir machen uns
stark für Kinder.*



Wir sind zuständig
für folgende Standorte:

Kiel, Kreis Plön,
Kreis Rendsburg-Eckernförde



Wir bieten Beratung
und Hilfe
für Familien und Kinder



Wir bieten Fachberatung
für Fachkräfte

Inhalt

02 **Beratungsarbeit im Kinderschutz-Zentrum Kiel 2021**

04 Neue Hilfeanfragen 2021

05 → Darum geht es in der Beratung

07 → Darum geht es in der Fachberatung



11 **Beratung von Familien und Fachkräften in der Landeshauptstadt Kiel**

12 → Beratung von Familien

13 → Inhalte und Kennzahlen der Fachberatung

15 → Arbeit im Bereich der Frühen Hilfen in Kiel



19 **Beratung von Familien und Fachleuten im Kreis Plön**

20 → Beratung von Familien

21 → Beratung für Fachleute



25 **Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde**

26 → Beratung von Familien

27 → Beratung für Fachleute

Und was gab es 2021 noch im Kinderschutz-Zentrum für Kiel und überregional?

29 → Angebote für Fachkräfte

30 → Bundesweite Kampagne

31 → Mitarbeit in Ausschüssen und Arbeitskreisen

31 → Mitgliedschaften

32 → Das Team vom Kinderschutz-Zentrum Kiel

33 Impressum

Beratungsarbeit im Kinderschutz-Zentrum Kiel 2021



Unser Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie an Fachkräfte in Kiel und den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde.

Wir bieten Hilfen und Unterstützung bei sexualisierter, körperlicher, emotionaler und häuslicher Gewalt sowie Vernachlässigung an. Die Frühen Hilfen im Kinderschutz-Zentrum Kiel bieten Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern Unterstützung, auch in Form von Hausbesuchen an.

Das Kinderschutz-Zentrum Kiel arbeitet nach verbindlichen Qualitätsstandards in einem Team aus Psychologen und Therapeuten. Im Mittelpunkt stehen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Belastungen und ihren vielfältigen Stärken.

Wir machen uns stark für Kinder.

Beratungstätigkeit 2021: Hochauffällige Kinder und Jugendliche

Bekanntlich hat eine Krise ihren Anfang und ein Ende. Dazwischen gibt es eine Zeit des Durchhaltens. In dieser Zeit sind Kinder und Jugendliche in einem noch höheren Maße von ihren Bezugs- und Betreuungspersonen abhängig, die ihnen Sicherheit, Zuversicht und Orientierung anbieten.

Auch im Jahr 2021 war kein Ende der Pandemie abzusehen. Das wiederkehrende Auf und Ab von Einschränkungen, Verboten und Lockerungen hat irritiert, verunsichert und gestresst. Erwachsene ob als Eltern oder Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten, waren damit beschäftigt, diesem Auf und Ab hinterher zu kommen. So zeigte sich die Situation der angestregten und auf die Coronawelt bezogenen Erwachsenen nicht im Einklang mit dem was Kinder und Jugendliche brauchen, um ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern. Eine sorgenvolle, ängstliche oder aggressive gesamtgesellschaftliche Atmosphäre trägt nicht zur Zuversicht bei Kindern bei.

So brauchen Kinder für ihre gesunde psychische Entwicklung die existenzielle Erfahrung, dass altersentsprechende Grundbedürfnisse nach Schutz und Versorgung nicht verletzt oder als störend und lästig empfunden werden.

Kinder passen sich so lange an, bis die psychische Not zu groß wird und es zu Entgleisungen im Verhalten kommt. Spätestens dann stellt sich die Frage „Was ist los mit diesem Kind?“ Wie erschütternd das ist, auch an Gewalt und Vernachlässigung versuchen Kinder sich anzupassen. Das gelingt ihnen nur sehr bedingt, dann platzt es aus ihnen heraus. Diese kindliche Verzweiflung zeigt sich oft in ungerichteten Verhaltensausrüchen gegen sich oder andere. Wenn dann Kindern absichtsvolles Verhalten unterstellt wird, entsteht im Kind ein Gefühl von „no where to go“ und es gefährdet in hohem Maße die Entwicklung. Kinder brauchen ein Verstehen!

Ein Beratungsschwerpunkt 2021 im Kinderschutz-Zentrum zeigte sich in diagnostischen Prozessen und der Anbindung von hochauffälligen Kindern.

So haben wir in der Beratung und Fachberatung Verstehensprozesse angeleitet: wann ist es nur ein „nerviges“ Verhalten? Und wann sind es Hinweise auf Kindeswohlgefährdung? Wann hat ein störungsspezifisches Verhalten negative Folgen für die Entwicklung eines Kindes? Wann hat die Verzerrung des kindlichen Verhaltens durch Eltern begonnen, in dem sie kindliche Grundbedürfnisse nicht erfüllt, sie als unbequem erachtet oder gewaltvoll beantwortet haben?

Das Verstehen in einer krisenhaften Zeit lag uns besonders dieses Jahr am Herzen.

Lidija Baumann

*Leitung Kinderschutz-Zentrum Kiel
Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin*

Neue Hilfeanfragen 2021



→ 2021 wurden 1.238 neuen Hilfeanfragen mit 1.946 betroffenen Kindern unterstützt. Im Vorjahr waren es 1.143 neue Hilfeanfragen.

Hilfe wurde geleistet in Form von direkter Unterstützung durch Krisenintervention, Diagnostik, Beratung und Therapie oder indirekter Unterstützung von Fachkräften in der Fachberatung §8a, §8b und 4 KKG. Die Zunahme der Hilfeanfragen ist nicht verwunderlich. So greifen wir alle in Krisenzeiten auf früh erlernte Beruhigungsmuster zurück. Wenn der Lebensrucksack vor allem mit familiären Stressmustern und weniger mit entsprechenden Beruhi-

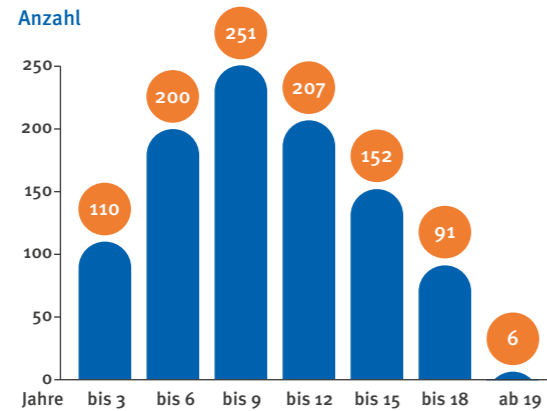
gungsmustern gefüllt ist, kommen diese in Krisenzeiten deutlicher zum Vorschein. So gab es 2021 kein Kind, keinen Jugendlichen, keine Eltern oder Fachkräfte, die Corona nicht als Stressquelle benannt hätten. In den Beratungen wurde es zum begleitenden Thema.

Zara, 13 Jahre:
„Wegen Corona bin ich so viel zu Hause und muss immer daran denken, was passiert ist. Die blöden Gedanken kommen immer. Beim Sport vergesse ich das, aber Sport ist ja nicht“.

Folgende Grafik verdeutlicht das Altersspektrum der betroffenen Kinder.

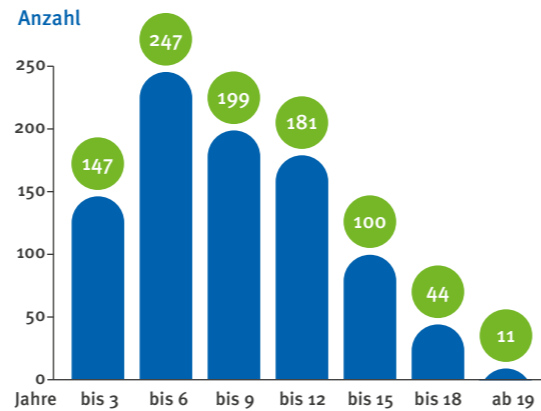
Verteilung Alter der Kinder – Kinderschutz-Zentrum gesamt

Fallarbeit



An dieser Stelle werden nur die Babys und Kleinkinder im Kontext von Gewalt erfasst. (Zugang über unseren primär präventiven Ansatz der Frühe Hilfen siehe Kapitel Frühe Hilfen in Kiel und Plön).

Fachberatung



Darum geht es in der Beratung

→ 2021 gab es 629 neue Hilfeanfragen mit 1017 betroffenen Kindern (490 Mädchen/527 Jungen)

Im Vergleich zu den Vorjahren (532 Neumeldungen in 2019 und 592 Neumeldungen in 2020) zeigte sich bei der Beratung der betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in den pandemiegeprägten Jahren 2020 und 2021 eine deutliche Steigerung neuer Hilfeanfragen von jährlich 11%. Der Beratungsschwerpunkt in 2021 lag im Vergleich zum Vorjahr mit 12% mehr Hilfeanfragen

im Problemfeld Häusliche Gewalt und mit 11,6% mehr Hilfeanfragen im Problemfeld körperliche und psychische Gewalt gegen Kinder.

Im Kontext der sexuellen Gewalt gegen Kinder gab es 2021 12,5% weniger Hilfeanfragen. Vor allem gingen die Hilfeanfragen im Bereich Belastungsdiagnostik bei Verdacht auf sexualisierter Gewalt zurück. In den Fällen von sicher erlebter sexueller Gewalt gab es keinen zahlenmäßigen Rückgang, eine leichte Erhöhung bei erlebter oder ausgeübter sexualisierter Gewalt durch Kinder an Kindern.



Hinter jeder Zahl steht ein Kind.

AUS DER PRAXIS

Jungengruppe von 10 bis 14 Jahren mit Erfahrungen von Gewalt oder Vernachlässigung

„Wie für Tom ist das ja schon Gewalt!“ Anhand von Alltagsbeispielen aus der Lebenswelt der teilnehmenden Jungen haben wir gemeinsam überlegt, wann Gewalt eigentlich anfängt. Fragen wie „Ist das schon Gewalt?“ gab es in den Stunden immer wieder. Fragen, Blicke und Sätze, die verdeutlichen, dass Kinder Gewalt als diffuse Bedrohung erleben und Worte für ihre belastenden Erfahrungen brauchen. Bei Tom ist die Grenze schon überschritten, wenn andere lachen, ohne dass er den Grund dafür kennt. Bei Tarek wird eine Grenze verletzt, ohne dass er es merkt, wenn z.B. die Eltern sich laut am Küchentisch streiten, bis die Gegenstände fliegen.

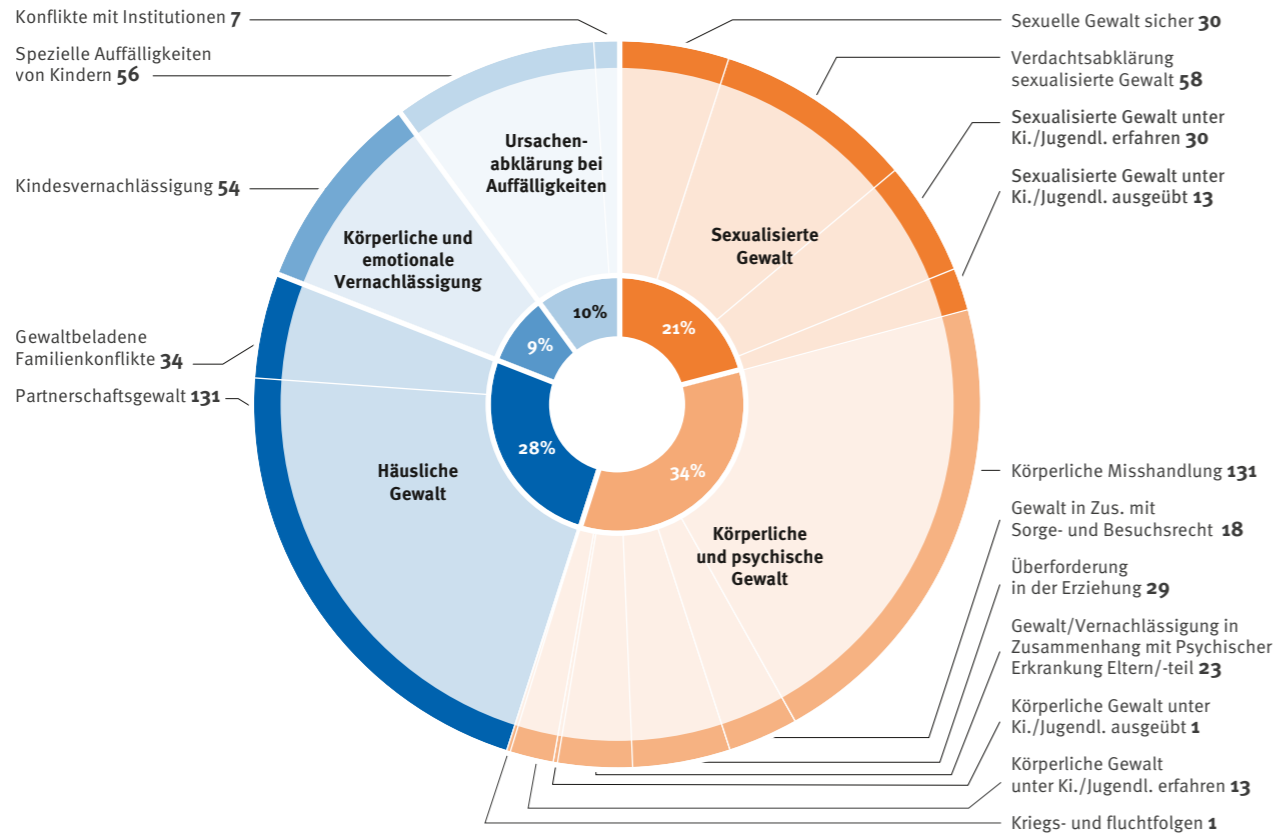
Mal mit Erstaunen, mal mit einer wertfreien Akzeptanz fanden die Jungen heraus, wie anders jeder Einzelne von ihnen mit solchen Situationen umgeht. Tom baut sich einen Schutzraum, Tim zeigt allen, wie stark er ist, und Jonas versucht sich unsichtbar zu machen. Genau dafür gab es in der Jungengruppe einen Raum: sich verletzlich zu zeigen und dann zu bemerken, dass andere Jungen sich auch so fühlen.

Anke Immenroth / Dorota Smucz
 Beratung, Kinderschutz-Zentrum Kiel



Darum geht es in der Beratung

Hauptinhalte der Beratung in Prozent – innerer Kreis Hauptgrund der Meldung in Zahlen – äußerer Kreis



Darum geht es in der Fachberatung

- 2021 wurde in 609 Fällen die Fachberatung durch Insoweit erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz-Zentrum in Anspruch genommen.
- Die Anfragen bezogen sich auf 929 Kinder (453 Mädchen und 476 Jungen)
- 2020 waren es 551 Fachberatungen.

Das Angebot der Fachberatung richtet sich an alle Mitarbeiter*innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, wie Kindertagesstätten, Soziale Dienste, Sozialpädagogische Familienhilfe, offene Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Gesundheitswesen. Jede Sorge wird ernst genommen, es reicht ein schlechtes Bauchgefühl zu haben, um bei uns eine Fachberatung durch eine sogenannte Insofa (Insoweit erfahrene Fachkraft) in Anspruch zu nehmen.

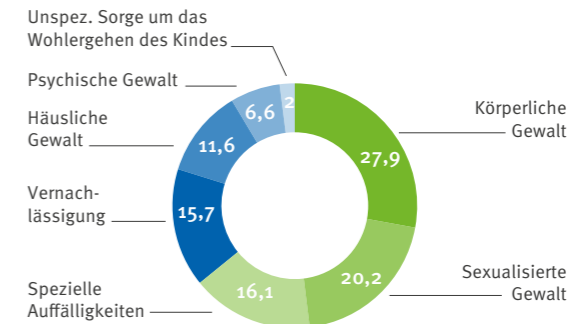
Die gesetzliche Grundlage für die Fachberatung war die Einführung des § 8a und § 8b im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie der § 4 KKG.

Einrichtungen, insbesondere auch die freien Träger der Jugendhilfe, werden seitdem eindeutiger als bisher in die Verantwortung genommen, einen gesetzlich definierten Schutzauftrag in Fällen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen.

Dieser Schutzauftrag beinhaltet vor allem die Abschätzung einer möglichen Gefährdung und eine sich daraus ableitenden Verpflichtung zum Handeln.

Verteilung der Problemfelder

Hauptthematik der Fachberatung in Kiel und Überregional, in Prozent



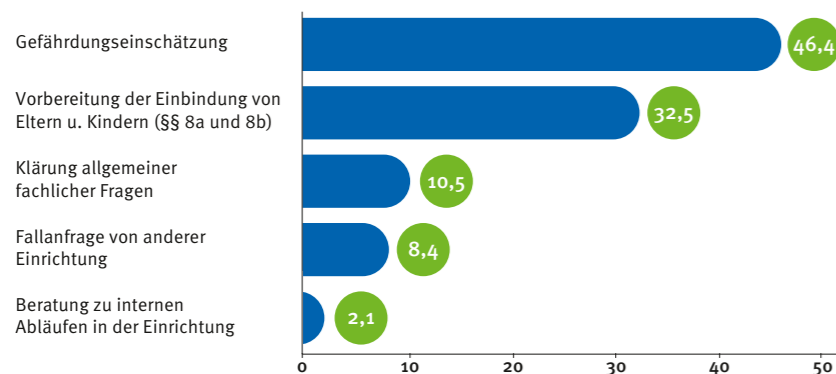
Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich weiterhin der Schwerpunkt der Fachanfragen im Problemfeld Körperliche und Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Insgesamt zeigt die Verteilung der Problemfelder keine nennenswerte Veränderung zum Vorjahr. Die Steigerung um 58 Anfragen im Vergleich zum Vorjahr verteilen sich auf alle Problemfelder der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gleichmäßig



Konkreter Unterstützungsbedarf in der Fachberatung

Hauptanliegen der Fachkräfte, in Prozent (Einschätzung bei Beratungsende)



Die Fachleute, die das Kinderschutz-Zentrum für eine Fachberatung anfragten, stammen aus unterschiedlichen Institutionen:

- 39% der Anfragen kamen aus den jeweiligen Jugendämtern der Stadt Kiel und den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde
- 20% aus Kindergärten, Krippen und Horteinrichtungen
- 18,5% der Anfragen erreichten uns aus dem Bereich Schule (Lehrkräfte und Schulsozialarbeit)
- 7,9% stammten von freien Trägern ambulanter Hilfen (SPFH)
- 4,9% waren Ärzte, Therapeuten und Mitarbeiter in Kliniken

Weitere Einrichtungen kamen vereinzelt vor:

Wohngruppen (3%), Beratungsstellen (1,8%) oder Freizeitangebote (3%). Auch bei den anfragenden Institutionen zeigte sich eine quantitative Zunahme um 11% der Institutionen, die auch im Vorjahr Fachberatung angefragt haben.

Bei den abgeschlossenen Fällen zeigte sich keine nennenswerte Veränderung im Vergleich zum Vorjahr. Tendenziell wurde vermehrt die Unterstützung bei der Einbindung von Eltern und Kinder in Kinderschutzprozesse angefragt und verringert die Gefährdungseinschätzung.

Betrachtet man die für die jeweilige Problematik relevanten Rahmenbedingungen der betroffenen Kinder, so lebten 22,2% der Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil, 20 % hatten einen Migrationshintergrund und 19,4 % mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Betrachtet man die Zuständigkeitsregionen des Kinderschutz-Zentrums, kamen in Kiel vermehrt Beratungsanfragen in Bezug auf Gefährdungshinweise bei Kindern aus Migrationsfamilien, im Kreis Plön bei Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil und im Kreis Rendsburg-Eckernförde bei Kindern mit alleinerziehendem Elternteil.

AUS DER PRAXIS

Wo beginnt eine Kindeswohlgefährdung?

Vor allem die Einschätzung bei seelischer Vernachlässigung ist für Fachkräfte, die im Kontext von Schule, Sport oder Freizeit tätig sind, schwer einzuschätzen. Wann mischt man sich aktiv ein?

In der Fachberatung meldet sich der Lehrer einer weiterführenden Schule. Mali besucht seit dem Sommer die fünfte Klasse. Sie ist eher still, unsicher und findet kaum Kontakt zu ihren Mitschülern. Ihr ungepflegtes Äußeres macht sie oft zur Zielscheibe für Spott auf dem Schulhof. Die Kleidung, die sie trägt, ist ihr zu klein und ihre Schulsachen sind unvollständig. Versuche des Lehrers, mit Mali in Kontakt zu kommen, enden damit, dass Mali behauptet, sehr vergesslich zu sein.

Zum Elterngespräch erscheint die Mutter viel zu spät. Der Lehrer hat das Gefühl, Alkohol zu riechen. Das erste Gespräch verläuft für die Lehrkraft unbefriedigend.

Als es dann zu wiederkehrenden Fehlzeiten von Mali in der Schule kommt, wendet sich die Lehrkraft an die Fachberaterin des Kinderschutz-Zentrums.

Gemeinsam wird versucht, die Situation zu analysieren, Gefährdungs- und Ressourcenaspekte zusammenzutragen. Es wird eine Gefährdung festgestellt, bei der Hilfe durch das zuständige Jugendamt nötig erscheint. Als Nächstes wird ein Elterngespräch geplant und gut vorbereitet. Die Mutter wird eingeladen und ihr wird vorab mitgeteilt, dass eine Kollegin des Jugendamtes hinzukommen wird.



Deutliche Worte an die Mutter, aus der Perspektive des Kindes, wie die seelische Vernachlässigung Mali schadet, konnte die Mutter annehmen.

Eine ambulante Therapie für die Mutter, eine Familienhilfe (SPFH) für die Familie und eine Erziehungsbeistandschaft für das Mädchen konnten initiiert werden.

Die Folgen einer seelischen und körperlichen Vernachlässigung sind für die betroffenen Kinder massiv. Neben der Unfähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, schämen sich die Kinder und es ist ihnen unangenehm, darauf angesprochen zu werden. Oft sind diese Kinder sozial isoliert und brauchen Erwachsene, die ihre Not wahrnehmen. Gerade Fachkräfte, die nicht alltäglich über Gewalt und Vernachlässigung mit Eltern sprechen, scheuen häufig den ersten Schritt. Wir können alle Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten, nur ermutigen, sich unterstützen zu lassen. Es reicht ein schlechtes Bauchgefühl. Wir beraten liebe einmal zu viel als zu wenig!

Katrin Kühne

Kinder und Jugendlichen-Psychotherapeutin



1.172

Kinder unterstützt



578 Mädchen und 594 Jungen

Beratung von Familien und Fachkräften in der Landeshauptstadt Kiel und Kiel überregional

Im Berichtszeitraum 2021 gingen im Kinderschutz-Zentrum Kiel 731 neue Hilfeanfragen ein. Das sind 79 Hilfeanfragen mehr als im Vorjahr.

Die beiden Jahre der Pandemie 2020 und 2021 zeigen eine deutliche Steigerung der Fallzahlen um jeweils jährlich 10%.

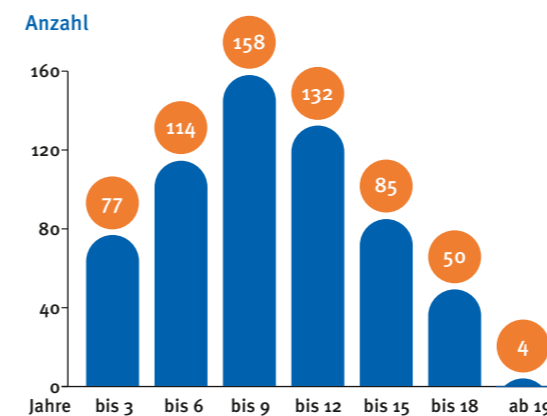
Die 372 Neumeldungen bezogen sich auf die Beratung von Familien und bei 359 der Neumeldungen handelte es sich um Fachberatung.

Über alle vier Quartale zeigte sich ein gleichbleibender hoher Anstieg der Neumeldungen. 1.172 Kinder waren 2021 im Fokus von direkter Unterstützung (Krisenintervention, Beratung, Diagnostik und Therapie) oder indirekter Unterstützung durch Fachberatung.

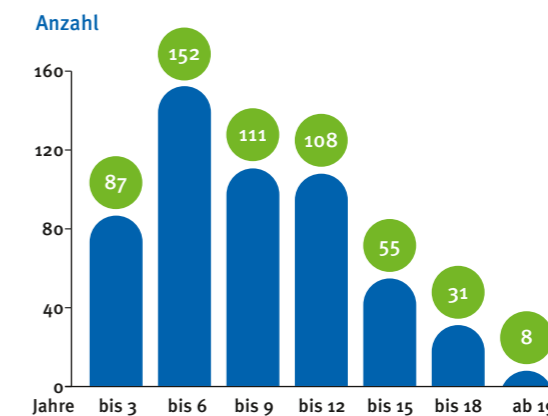


Verteilung Alter der Kinder – Kiel und überregional

Fallarbeit



Fachberatung



Beratung von Familien

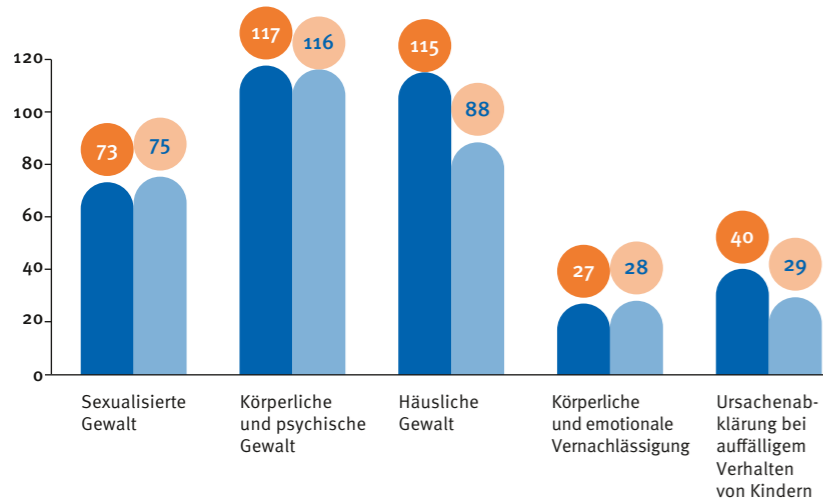


- 372 Neue Hilfeanfragen, 36 Hilfeanfragen mehr als im Vorjahr
- 620 betroffene Kinder und Jugendliche (304 Mädchen / 316 Jungen)
- 313 abgeschlossene Fälle
- 139 Hilfeprozesse aus 2020 weitergeführt

Im Vergleich zum Vorjahr zeigen die Zahlen vor allem eine deutliche Steigerung im Problemfeld Partnerschaftsgewalt und gewaltbeladene familiäre Konflikte sowie Ursachenabklärung bei auffälligem Verhalten von Kindern.

Darum geht es in der Beratung

Hauptinhalte der Beratung, Anzahl in 2021 ● in 2020 ●



Auch in der Landeshauptstadt Kiel überrascht die Zunahme der Häuslichen Gewalt immer weniger. Die Auswirkungen der Pandemie auf das individuelle Familiensystem und Erleben der Familienmitglieder zeigten sich deutlich bei gestressten Erwachsenen und haltlosen Kindern.

Besonders beschäftigt haben uns in Kiel 2021 Fälle von massiver Gewalt, die durch Kinder ausgeübt wurde. In 15 Fällen haben Kinder sexuelle Übergriffe durch Kinder erfahren, in 9 Fällen körperliche Misshandlungen durch andere Kinder und in 6 Fällen haben junge Kinder sexuelle Übergriffe an noch jüngeren Kindern ausgeübt. Auch sind hier keine altersentsprechende Doktorspiele oder Raufereien gemeint. Junge Kinder wurden bedroht, erniedrigt und zu Handlungen gezwungen, die sie nicht wollten.

Nicht die Fallzahlen an sich, eher das Ausmaß der frühen Gewalt hat uns beschäftigt. In Therapie und Beratung berichten Kinder durchgängig von Spielen und Serien, die nicht altersangemessen sind.

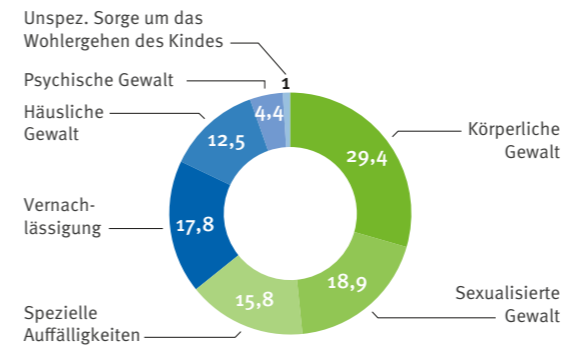
In 35% der Fälle fanden die Familien auch 2021 auf eigene Initiative den Weg ins Kinderschutz-Zentrum. In 33% der Fälle veranlassten Fachkräfte des Allgemeinen Sozialen Dienstes (12% weniger als 2020) eine verbindliche Anbindung der Kinder und Familien im Kinderschutz-Zentrum Kiel. Dagegen gaben 2021 mehr Kindertagesstätten, Kinderärzte und Gerichte die Anregung zur Meldung im Kinderschutz-Zentrum.

Beratung von Fachkräften

- 359 neue Anfragen nach Fachberatung
- Bezogen sich auf 552 betroffene Kinder und Jugendliche
- (274 Mädchen / 278 Jungen)
- 327 abgeschlossene Fachberatungsprozesse
- 18 Fälle aus dem Vorjahr 2021 weitergeführt

Verteilung der Problemfelder

Hauptthematik der Fachberatung in Kiel und Überregional, in Prozent



Auch bei den Anfragen nach Fachberatung zeigte sich 2021 eine deutliche Steigerung mit 43 Fachberatungen mehr als im Vorjahr. Diese Mehranfragen verteilten sich gleichmäßig über die Problemfelder, in denen die Haupt Sorge der Fachkräfte um ein oder mehrere Kinder lag. So zeigt die Verteilung der Problemfelder in Prozenten ein ähnliches Bild wie im Vorjahr.

Die Fachkräfte kamen aus folgenden Institutionen, die Verteilung zeigte keine nennenswerte Veränderung zum Vorjahr:

- 28,1 % Anfragen vom Allgemeiner Sozialdienst der Stadt Kiel
- 23 % Anfragen aus Kitas und Krippen
- 18 % Lehrkräfte und Schulsozialarbeit
- 9,7 % freie Träger ambulanter Hilfen
- 7,5 % Anfragen von Ärzten/Therapeuten/Kliniken

Vereinzelte Anfragen nach Fachberatung aus Sorge um ein Kind kamen aus den Bereichen Heime, Wohngruppen, Frühförderung, (Familien-)Hebammen sowie Freizeiteinrichtungen.



359 neue Anfragen

Betrachtet man die für die jeweilige Problematik relevanten Rahmenbedingungen, so hatten 28,0% der betroffenen Kinder Migrationshintergrund, 19,8 % der Kinder lebten mit einem alleinerziehenden Elternteil und 18,0% lebten mit einem psychisch erkrankten Elternteil.

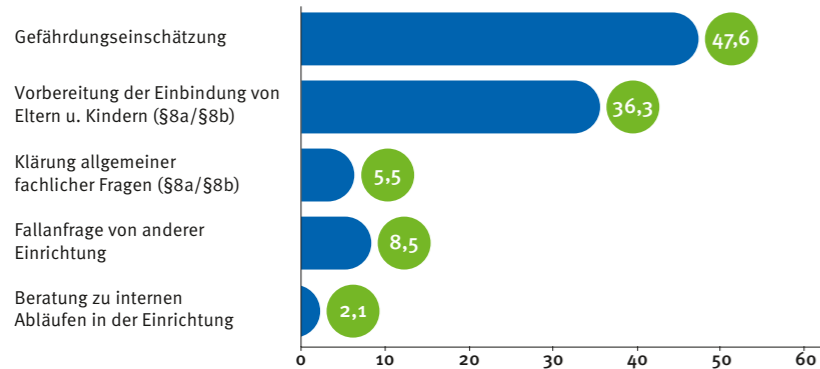
Bei den abgeschlossenen Fällen zeigte sich in 21,3% der Fälle eine akute Kindeswohlgefährdung und in 20,7% der Fälle konnte eine Kindeswohlgefährdung ausgeschlossen werden. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von Akutfällen um 3%.

In 57,7% der Fälle zeigte sich eine latente Kindeswohlgefährdung. In diesen Fällen müssen Handlungsschritte und Maßnahmen immer in einer Verhältnismäßigkeit gesehen werden.

Die wichtigsten Fragen dabei sind:
Reichen begrenzte Entwicklungsschritte der Eltern für eine psychisch gesunde und altersangemessene Entwicklung der Kinder?
Welche Maßnahmen sind sinnvoll und welche belasten das ohnehin belastete Familiensystem noch mehr?

Konkreter Unterstützungsbedarf in der Fachberatung

Hauptanliegen der Fachkräfte, in Prozent (Einschätzung bei Beratungsende)



Arbeit im Bereich der Frühen Hilfen in Kiel

- 91 Familien wurden neu beraten
- mit 110 Säuglingen und Kleinkindern (davon 54 Mädchen und 56 Jungen)
- 76 Fälle wurden abgeschlossen
- 27 Familien wurden aus dem Vorjahr 2021 weiter unterstützt

Marie ist neun Monate alt und nur an der Brust der Mutter schläft sie die Nacht durch. Während des Beratungsgesprächs im Kinderschutz-Zentrum klammert sich Marie an die Mutter. Den Blickkontakt mit der Beraterin vermeidet sie.

Leon ist eineinhalb Jahre alt. Die Eingewöhnung in der Kita gestaltet sich sehr schwierig. Eine Trennung von der alleinerziehenden Mutter lässt Leon nicht zu. Den Versuch der Kontaktaufnahme der Beraterin lehnt Leon ab. Er weint und kuschelt sich an seine Mutter.

Lisa ist zweieinhalb Jahre alt und spielt im Beratungsraum ganz bezogen auf die Mutter. Ein gemeinsames Spiel mit der Beraterin toleriert sie nicht, sondern möchte dann gehen.

So, wie Marie, Leon und Lisa zeigten 2021 viele junge Kinder die Coronaauswirkungen. Die meisten Eltern berichteten von ihrem eigenen Corona-Stress, Unsicherheiten und eingeschränkten sozialen Kontakten. So fehlte vielen Kleinkindern schlicht die Beobachtung von sozialen Situationen und Interaktion mit fremden Menschen. Die Bezogenheit auf Mutter oder Vater, gepaart mit Gefühlen von Ängstlichkeit und Unsicherheit der Eltern, wirkte sich besonders bei kleinen Kindern entwicklungshemmend auf die Autonomieentwicklung aus. Das erfolgreiche Kieler Modell der niederschweligen offenen Sprechstunde in den Elternberatungsstellen des Amtes für Gesundheit mit drei Professionen (eine Kinderärztin, eine Kinderpsychologin und einer Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester) konnte in einigen Stadtteilen 2021 wieder öffnen.

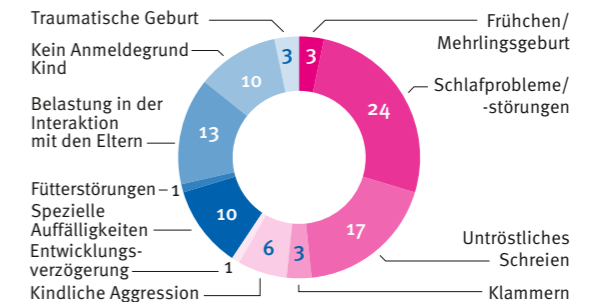


Was ist los mit der angeborenen Neugierde von jungen Kindern, im Beisein der Eltern die Welt zu erkunden?

Auch als therapeutisch ausgebildete, feinfühligere und geduldige Beraterinnen merken wir, um wieviel anstrengender es ist, jungen Kindern mit FFP2-Masken über die Augen und mit der Stimme eine vertrauensvolle Atmosphäre anzubieten.

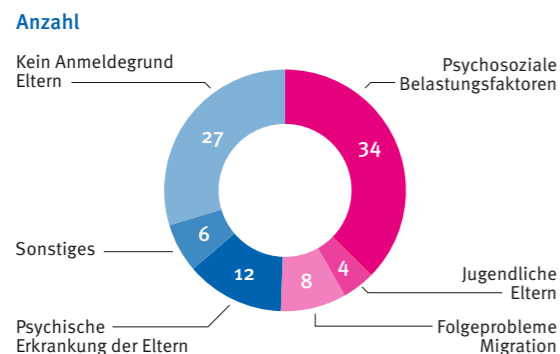
Grund der Hilfeanfrage bezüglich der Säuglinge

Anzahl



2021 wurden 8 Familien mehr beraten als 2020. Bei den Gründen, sich an die „Frühen Hilfen – Schreiambulanz“ zu wenden, zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen zum Vorjahr. Kindliche Schlafstörungen oder Schreien belasten das ganze Familiensystem. Aus eigenem Anliegen oder durch Kinderärzte finden die Eltern bei Schlafstörungen und untröstlichem Schreien in das Frühe Hilfe-Angebot des Kinderschutz-Zentrums.

Grund der Hilfeanfrage bezüglich der Eltern



Auch 2021 lässt sich feststellen, dass vor allem Eltern die Frühen Hilfen aufsuchten, die durch das Verhalten des Kindes belastet waren und weniger Familien, die durch Fachkräften an uns verwiesen wurden. Es zeigte sich ein annähernd gleiches Bild wie im Vorjahr. In 22% der Fälle gab der Allgemeine soziale Dienst der Stadt Kiel und in 11% die Kinderärzte den Eltern die Anregung zur Meldung.

Der Schwerpunkt in den 76 abgeschlossenen Fällen zeigte sich wie folgt.

- In 47,4 % der Fälle **Entwicklungspsychologische Beratung**
- In 17,1 % der Fälle **Interaktionsberatung und Sensibilisierung der elterlichen Feinfühligkeit**
- In 9,2 % der Fälle **Interaktion und Risikoeinschätzung**
- In 5,3% der Fälle **Beratung bei Anpassungs- und Regulationsstörungen in den ersten drei Lebensmonaten**

Weitere Anliegen kamen nur vereinzelt vor.

Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder

Der Elternkurs soll Eltern unterstützen, mehr Erziehungsverantwortung zu übernehmen und den Kinderrechten in der Familie mehr Geltung zu verschaffen. Ein erster wichtiger Baustein im Kurs stellt die Reflexion der elterlichen Erziehungswerte dar: Was ist mir wichtig in der Erziehung meiner Kinder, welche Werte möchte ich vermitteln? Für einen teilnehmenden Vater war dies ein

einschneidendes und Augen öffnendes Erlebnis. Im Verlauf des Kurses betonte der Vater immer wieder, welchen positiven Effekt diese Reflexion und der Blick auf das eigene Verhalten als Voraussetzung für den Blick auf das Kind für ihn hatten.

Dr. Anna Zaunbauer
Dipl.-Psychologin, Elternkursleiterin



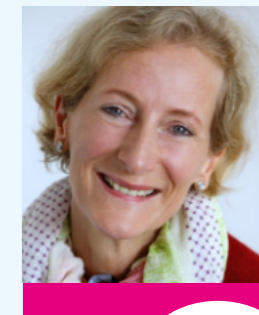
KREIS PLÖN 2021

Babysprechstunde

34 neue Familien suchten den Kontakt mit der „Babysprechstunde“ im Kreis Plön. 7 Familien wurden aus dem Vorjahr in 2021 weiter beraten. Im Durchschnitt fanden 3 bis 6 Kontakte zu den Familien statt. Auf Wunsch der Familien fanden die meisten Kontakte in Präsenz und in Form von Hausbesuchen statt. Die Familien fühlten sich coronabedingt mit ihrem Baby zu Hause am wohlsten. Überwiegend bezogen sich die von den Eltern wahrgenommenen Schwierigkeiten auf Kinder im ersten Lebensjahr mit der durchgehenden Thematik in den Bereichen Schlafen, Schreien und Füttern/Essen, sowie Klammern und Wut. In der Regel wurde das Hilfeangebot erst nach länger persistierender Problematik aufgesucht

und entsprechend zeigte der Großteil der Eltern eine von Erschöpfung und/oder Verzweiflung geprägte Verfassung. Im Rahmen der angebotenen Beratung wurden häufig die Zusammenhänge zwischen eigener biographischer Belastung und (emotionalen) Regulationsstörungen beim Kind sensibel zur Sprache gebracht. Dies und die Entscheidung, Hilfe in Anspruch zu nehmen, führte in vielen Fällen zu einer ersten Beruhigung, die sich umgehend beim Kind zeigte. Sowohl die Teilnahme an Frühe Hilfen Netzwerken sowie Verweisungen von Hebammen, Familienkrankenschwestern und Krippen zeigt die gute Vernetzung der Babysprechstunde im Kreis Plön.

Wiebke Stehr
Diplom-Pädagogin,
Entwicklungspsychologische Beraterin





Beratung von Familien und Fachkräften im Kreis Plön

2021 gingen im Kinderschutz-Zentrum insgesamt 278 neue Hilfeanfragen aus dem Kreis Plön ein (in 2020: 244).

In dem zweiten Jahr der Pandemie 2021 hat sich besonders deutlich gezeigt, wie wichtig Kooperation und Netzwerkarbeit im Kinderschutz ist. Durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften aus dem Kreis Plön im Bereich Schule, Kindertagesstätten und der Jugendhilfe wurden verstärkt individuelle Lösungen und Hilfeangebote für die Kinder und Jugendlichen erarbeitet.

Die zentralen Elemente des Kinderschutz-Zentrums Kiel – Niedrigschwelligkeit, Erreichbarkeit in der akuten Krise und der klientenzentrierter, pragmatischer Umgang mit Beratungsprozessen – waren in allen Hilfeverläufen äußerst effektive Booster.

Die anfragenden Fachkräfte, Familien, Kinder und Jugendlichen konnten engmaschig begleitet, akute Fragen direkt beantwortet und Hilfen effektiv umgesetzt werden, eine unbedingte Grundanforderung im Kinderschutz.

Präsenz und Resonanz im Jugendhilfesystem und der Netzwerkarbeit und Schnelligkeit im Hilfeangebot bleiben zentraler Anspruch des Kinderschutz-Zentrums Kiel im Kreis Plön.

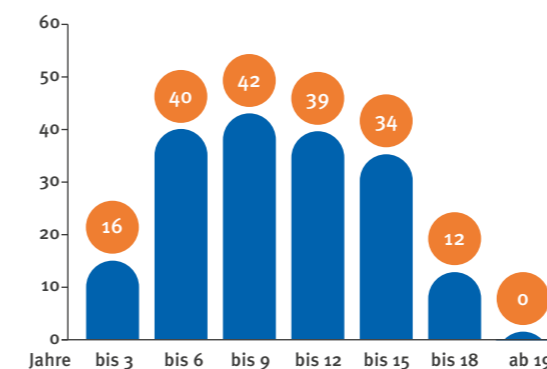
Die Neuanmeldungen im Bereich Beratung und Fachberatung bezogen sich auf insgesamt 389 Kinder, 46 Kinder mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Kinder zeigte sich in der Beratung vor allem in der Alterskategorie von 10 bis 15 Jahre, dagegen die Zunahme in den angefragten Fachberatungen in der Alterskategorie von 0 bis 9 Jahren.



278
neue Hilfeanfragen

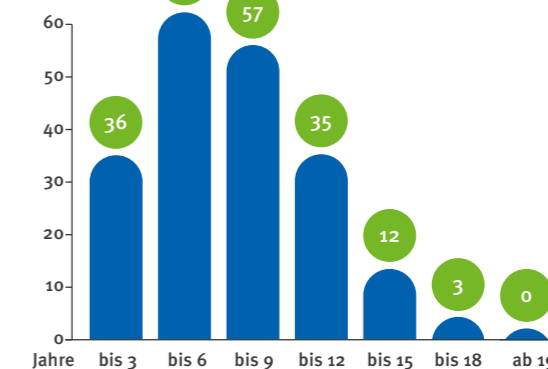
Fallarbeit

Anzahl



Fachberatung

Anzahl



389

Kinder unterstützt



168 Mädchen und 221 Jungen

Beratung für Familien

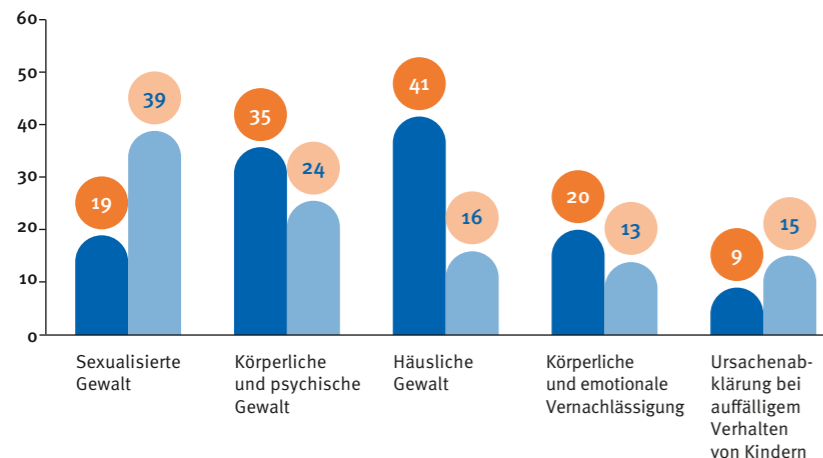


- 124 neue Hilfeanfragen
- 183 betroffene Kinder und Jugendlichen (80 Mädchen / 103 Jungen)
- 91 abgeschlossene Fälle
- 41 Hilfeprozesse aus dem Vorjahr weitergeführt

2021 zeigte mit 124 neuen Hilfeanfragen im Vergleich zum Vorjahr mit 104 Neumeldungen eine Steigerung der Fallzahlen um 20 Anfragen. Betrachtet man die Zunahme an Fällen und die Hauptinhalte der Hilfeanfragen, so zeigte sich der typische Beratungsschwerpunkt 2021 wie folgt: Junge zwischen 9 und 15 Jahre, massiv

Darum geht es in der Beratung

Hauptinhalte der Beratung, Anzahl in 2021 ● in 2020 ●



grenzüberschreitend und aggressiv, im Hintergrund elterliche Partnerschaftsgewalt, körperliche bzw. psychische Gewalt oder Vernachlässigung.

Ein Effekt durch die Pandemie lässt sich an dieser Stelle erschließen. Auch die niedrigen Zahlen im Bereich sexualisierter Gewalt geben Anlass zur Sorge. So eine geringe Anzahl an Fällen in diesem Problemfeld gab es in den beiden Vorjahren nicht. Es entsteht die Frage, wo schauen wir hin und welches Leid von Kindern wird wahrgenommen?

In 49,2 % aller Neumeldungen wurde die Anregung zur Vorstellung im Kinderschutz-Zentrum durch das Amt für Familie und Jugend veranlasst. In 37,1% der Fälle fanden die Familien auf eigene Initiative den Weg ins Kinderschutz-Zentrum. Weitere Anregungen kamen über Familienhilfen (SPFH), Kindertagesstätten, Kinderärzte und die Gerichte.

Betrachtet man die 91 abgeschlossenen Fälle 2021 zeigt sich folgender Umfang der Kontakte: In 24 Fällen hat eine ausführliche Einmalberatung stattgefunden, bei 27 Fälle waren es pro Fall 2 bis 5 Kontakte, in 28 Fällen 5 bis 15 Kontakte, in 8 Fällen 16 bis 30 Kontakte pro Fall und in 4 Fällen mehr als 30 Kontakten pro Fall. Das zeigt, dass über die Hälfte der Fallverläufe sich um längerfristige Beratungsprozesse handelt.

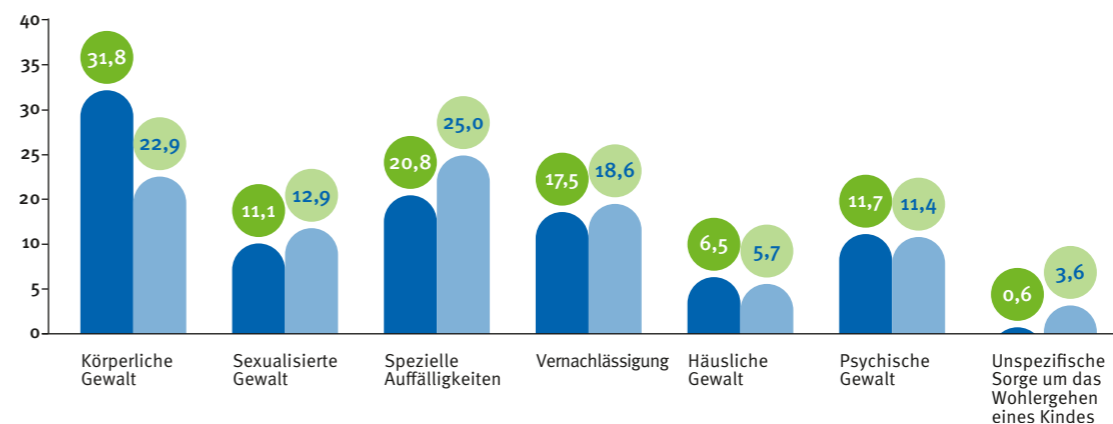
Beratung von Fachkräften

- 154 neue Anfragen nach Fachberatung
- Bezogen sich auf 206 betroffene Kinder (88 Mädchen, 118 Jungen)
- 147 abgeschlossene Fachberatungsprozesse
- 24 Prozesse aus dem Vorjahr übernommen

Mit 154 Anfragen in 2021 zeigt sich eine deutliche Steigerung gegenüber 2020 (140 Anfragen). Das Kinderschutz-Zentrum ist im Kreis Plön sehr gut vernetzt und in allen Fragen des Kinderschutzes ein geschätzter Kooperationspartner. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich vor allem im Problemfeld der Körperlichen Gewalt eine erneute Steigerung um 8,9 %. Im Blickfeld waren eher jüngere Kinder bis 9 Jahren.

Hauptgrund der Sorge der Fachkräfte

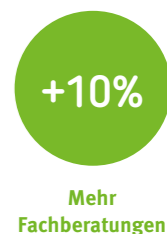
Hauptthematik der Fachberatung in Plön in Prozent in 2021 ● in 2020 ●



Die Anfragenden Institutionen zeigten 2021 folgende Verteilung:

- 40,9 % Amt für Familie und Jugend
- 21 % Kindertageseinrichtungen
- 15,6 % Schulsozialarbeit
- 9,7 % Lehrkräfte
- 3,9 % Sozialpädagogische Familienhilfen

Andere Einrichtungen wie z.B. Ärzte, Gerichte, Wohngruppen oder Beratungsstellen kamen vereinzelt vor. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2021 ähnlich viele Fachkräfte des Amtes für Familie und Jugend, mehr Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Krippen und der Schulsozialarbeit und weniger Lehrkräfte und sozialpädagogische Familienhilfen beraten.

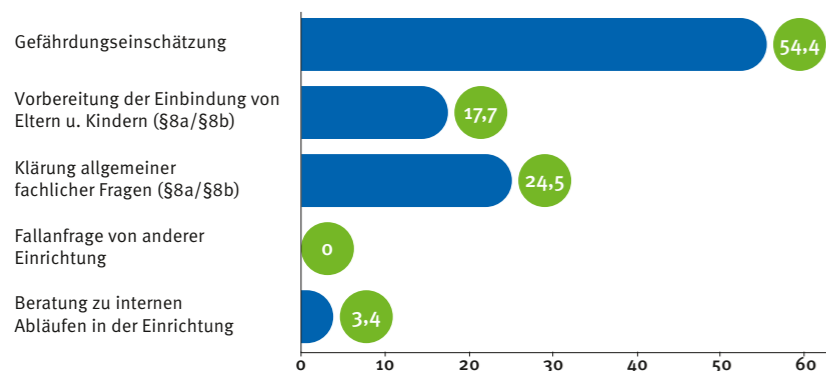


Die Fachberatung wird als prozesshafte Begleitung angelegt. Sie beinhalten die Risikoeinschätzung bezüglich der Gefährdungslage der Kinder und - je nach Bedarf - die Unterstützung der Fachleute bezüglich der Kontaktaufnahme mit den betroffenen Eltern und Kindern. Nach einer Gefährdungseinschätzung folgt häufig auch die Unterstützung der Fachkräfte, mit Kindern und Eltern ins Gespräch zu gehen.

Folgende Grafik verdeutlicht das vorrangige Anliegen der Fachkräfte.

Konkreter Unterstützungsbedarf in der Fachberatung

Hauptanliegen der Fachkräfte, in Prozent (Einschätzung bei Beratungsende)



Im Vergleich zum Vorjahr zeigt die Verteilung keine nennenswerte Veränderung zum Vorjahr. Betrachtet man die für die jeweilige Problematik relevanten Rahmenbedingungen der betroffenen Kinder, so leben 17,7% der Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil, 21,8% der Kinder leben mit einem psychisch erkrankten Elternteil und 6,1% der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich keine nennenswerten Veränderungen.

Bei den abgeschlossenen Fällen zeigte sich in 15,6% der Fälle eine akute Kindeswohlgefährdung, in 57,8% eine latente Kindeswohlgefährdung und in 26,5% konnte eine Gefährdung des Kindes ausgeschlossen werden. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es auch hier keine nennenswerten Veränderungen.

AUS DER PRAXIS

Sexualisierte Gewalt: Sprechen mit Kindern - Was verändert sich durch Medien?

Eine Sozialpädagogische Familienhelferin wird darauf aufmerksam, dass zwei Geschwister, wenn sie alleine sind, sich ausziehen und aufeinander legen. Ein 14-jähriges Mädchen wird von einem ihr unbekanntem Mann erpresst, dem sie Nacktbilder von sich geschickt hat, in dem Glauben, er sei 15 Jahre alt.

Einer der zentralen Aufgabenbereiche des Kinderschutz-Zentrums Kiel, die Beratungsarbeit bei sexualisierter Gewalt, ist grundsätzlich vielschichtig und doch seit einigen Jahren einer deutlichen Veränderung unterlegen. Sowohl die Verfügbarkeit von Informationen und Bildern im Bereich Sexualität einerseits und sexueller Gewalt andererseits hat durch die digitalen Medien massiv zugenommen.

Einerseits öffnen sich für Kinder und Jugendliche durch Medien eine breite Helfelandschaft mit Orientierungshilfen und Ansprechpartner*innen und damit die Möglichkeit, das eigene Erlebte einzuordnen, sich nicht allein zu fühlen und schnelle Antworten und Hilfen zu erhalten. Andererseits erleben wir in der Beratung immer mehr Kinder und Jugendliche, die deutlich zu früh mit altersunangemessenen Inhalten zu Sexualität und sexueller Gewalt durch Medien, ungeschützt und ohne Orientierung konfrontiert werden.

Allein das Wissen aus Medien zu sexueller Gewalt schützt die Kinder noch nicht davor. Es fördert eher Angst und Hilflosigkeit. Wortlosigkeit und Angst vor Gesprächen in der Familie können zu Einsamkeit und dem Gefühl von Unverstandensein führen. Und das wiederum kann die Einflugschneise für die Suche nach Antworten, Hilfe, Freundschaft und Begegnung in der digitalen Welt sein.

Die Mutter der 14-jährigen Jugendlichen konnte in den Beratungsterminen Handwerkszeug für sich erarbeiten, wie sie einen schützenden Kontakt zu ihrer Tochter herstellen kann. Die Tochter konnte in ihren Beratungsgesprächen Antworten auf Fragen finden und über ihre Wünsche und Sehnsüchte sprechen. Besonders für die Einordnung des Erlebens sexueller Gewalt aber ist die „echte Begegnung“, das reale Gespräch und der lebendige Blick Schutz, Vorbeugung und Hilfe. Dabei unterstützen wir Familien, Kinder und Jugendliche.

Anne Wittern
Stellv. Leitung
Diplom-Psychologin





Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Für die Beratungsarbeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat das Kinderschutz-Zentrum einen spezifischen Auftrag. Im Vordergrund steht die Fachberatung für die Mitarbeiter*innen des Jugend- und Sozialdienstes (JSD) in Fällen von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung. Um die Kooperation mit dem Kreis zu stärken, hat das Rendsburg-Team des Kinderschutz-Zentrums begonnen, Gespräche in den vier Standorten des Jugendsozialdienstes zu führen. Dadurch soll ein Austausch bezüglich der spezifischen Arbeit und Vorgehensweise des Kinderschutz-Zentrums und des Jugendsozialdienstes erfolgen. Zudem beteiligt sich das Kinderschutz-Zentrum an den lokalen Netzwerken Kinderschutz

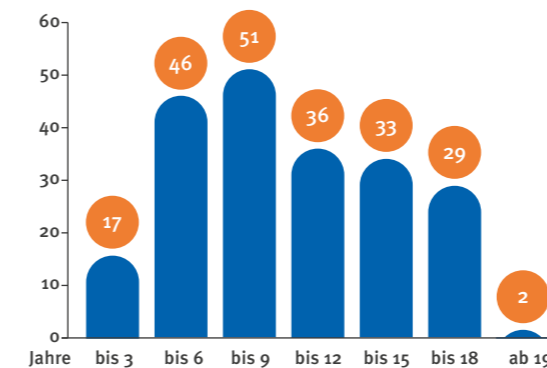
an den vier Stadtorten im Kreis und nimmt an dem Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt in Eckernförde teil. Des Weiteren beteiligt sich das Kinderschutz-Zentrum Kiel überregional als Mitveranstalter an den jährlichen Veranstaltungen „Wir gegen Gewalt“ im Kreis, initiiert durch Gleichstellungsbeauftragten des Kreises und nimmt regelmäßig an den KIK-Runden im Kreis teil.

2021 gingen im Kinderschutz-Zentrum insgesamt 229 neue Hilfeanfragen aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde ein. 133 Neumeldungen bezogen sich auf direkte Unterstützung von Kindern, Jugendlichen sowie ihren Familien und in 96 neuen Fällen wurden Fachkräfte beraten.

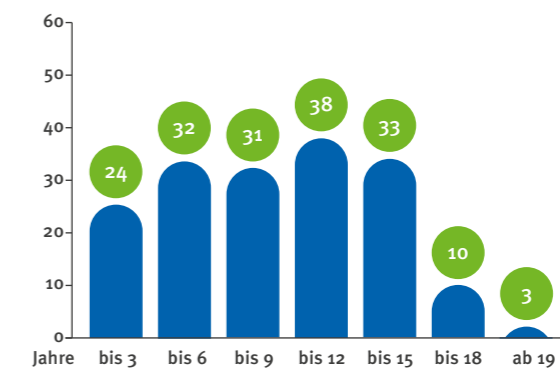


Verteilung Alter der Kinder

Fallarbeit
Anzahl



Fachberatung
Anzahl



385

Kinder unterstützt



197 Mädchen und 188 Jungen



133 neue Hilfeanfragen von Familien

Beratung für Familien

- 133 neue Hilfeanfragen
- 214 betroffene Kindern und Jugendlichen (106 Mädchen/108 Jungen)
- 134 abgeschlossene Fälle
- 51 Fälle aus dem Vorjahr weitergeführt

2021 zeigte mit 133 Hilfeanfragen eine geringe Abnahme der Neumeldungen 2021 (in 2020: 152). Betrachtet man die laufenden Fälle 2021 zeigt sich, dass 18 Hilfeprozesse mehr als im Vorjahr weitergeführt wurden. Die Anfragen nach Anbindung und Versorgung von Kindern und Familiensystemen im Problemfeld Gewalt bleiben hoch.

Durch unseren speziellen Auftrag im Kreis kommen die Familien zumeist über den Ju-

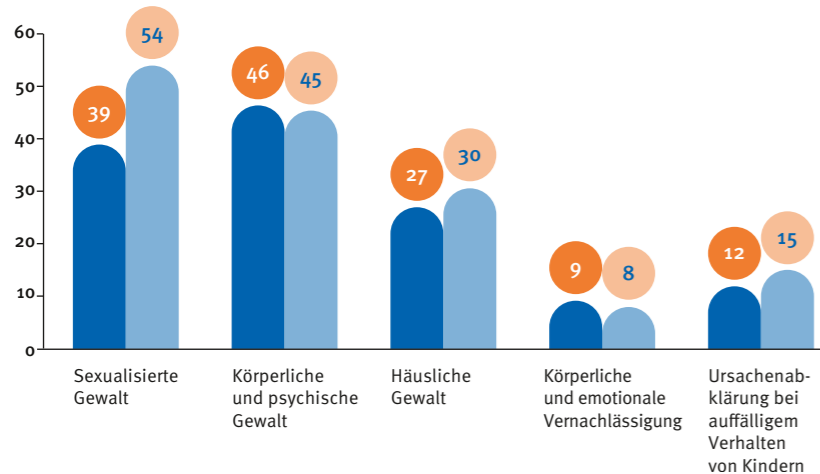
gend- und Sozialdienst des Kreises ins Kinderschutz-Zentrum. Gerade bei Familien, die vom JSD an uns verwiesen werden, bestehen häufig komplexe Problemlagen und hohe Gefährdungen der Kinder. Daher sind oft aufwändige und längerfristige Hilfeprozesse erforderlich.

Betrachtet man die 134 abgeschlossenen Fälle 2021 zeigt sich, dass es sich bei ca. der Hälfte der Fälle um längerfristige Beratungsprozesse handelt:

- in 33 Fällen hat eine ausführliche Einmalberatung stattgefunden
- in 38 Fällen waren es pro Fall 2 bis 5 Kontakte
- in 49 Fällen waren es pro Fall 6 bis 15 Kontakte
- in 12 Fällen waren es pro Fall 16 bis 30 Kontakte pro Fall
- in 2 Fällen waren es mehr als 30 Kontakte

Darum geht es in der Beratung

Hauptinhalte der Beratung, Anzahl in 2021 ● in 2020 ●



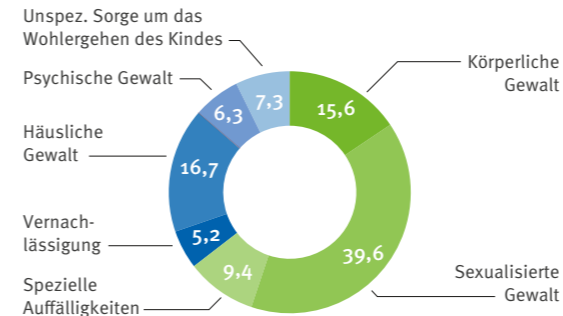
Beratung von Fachkräften

- 96 neue Anfragen nach Fachberatung, 73 davon vom Jugendsozialdienst des Kreises
- 171 betroffene Kinder
- 94 abgeschlossene Fachberatungsprozesse
- 2 Prozesse aus dem Vorjahr übernommen

Im Vergleich zum Vorjahr mit 72 Anfragen durch den JSD des Kreises blieben Anfragen 2021 mit 73 Anfragen nach Fachberatung annähernd gleich hoch. In 23 Fällen meldeten sich Freie Träger ambulanter Hilfen, Kinderärzte, Kliniken oder Freizeiteinrichtungen.

Verteilung der Problemfelder

Hauptthematik der Fachberatung in Prozent



Die Verteilung der Hauptproblematik der Fachberatung hat sich zum Vorjahr nicht verändert. Der Schwerpunkt bleibt im Bereich sexualisierte Gewalt gegen Kinder. Dies entspricht unserem Auftrag im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Betrachtet man die für die jeweilige Problematik relevanten Rahmenbedingungen der betrof-

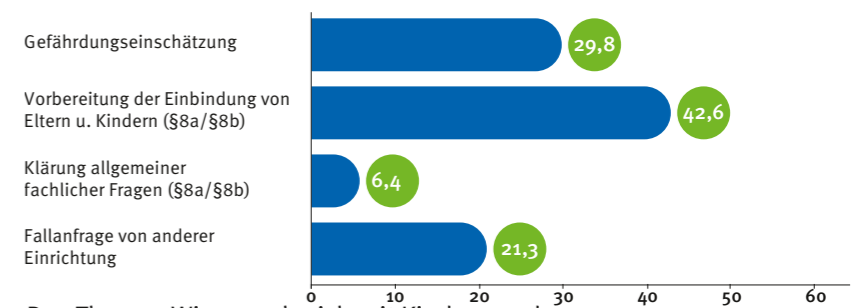
fenen Kinder, so leben 32,7% mit einem alleinerziehenden Elternteil, 12,5% mit einem psychisch erkrankten Elternteil und 14,4% der Kinder hatten einen Migrationshintergrund. 2021 wurde von Fachkräften vermehrt um Unterstützung angefragt, Eltern und Kinder in Kinderschutzprozesse einzubinden. Die Anfrage um Unterstützung bei Gefährdungseinschätzungen nach §8a war geringer.



99 neue Anfragen

Konkreter Unterstützungsbedarf in der Fachberatung

Hauptanliegen der Fachkräfte, in Prozent (Einschätzung bei Beratungsende)



Das Thema „Wie spreche ich mit Kindern und Eltern bei chronischer Kindeswohlgefährdung?“ zeigte sich 2021 als Schwerpunkt der Fachberatung.

Auch waren in nur 3,2% der Fälle Kinder akut gefährdet (12% weniger als im Vorjahr). In 85,1% der Fälle zeigte sich eine latente Entwicklungsgefährdung junger Menschen, so dass passgenaue Unterstützungsmaßnahmen notwendig waren. In 11,7% der Fälle konnte eine Kindeswohlgefährdung ausgeschlossen werden.

AUS DER PRAXIS

Was gehört in eine Schatzkiste?

Das stabilisierende Gruppenangebot für 4 bis 6-jährige Kinder

Kinder, die selbst Gewalt erlebt haben oder miterleben mussten, brauchen einen sicheren Ort und eine sichere Umgebung, wie eine Schutzinsel um sich herum.

Sie benötigen auch immer wieder gute Erfahrungen und positive Gedanken, um die belastenden Erfahrungen mehr und mehr verarbeiten zu können. Sie wollen wieder spüren, dass sie ein Vertrauen in die Welt, zu ihren Nächsten und sich selbst haben können.

Dafür ist eine Schatzkiste sehr wertvoll. Sie ist ein wesentlicher Teil unseres Gruppenangebotes für Kinder, die durch Gewalt oder Vernachlässigung hochbelastet sind.

In 2021 Jahr fanden bereits 6 Gruppentermine regelmäßig statt und vier weitere sind Anfang 2022 geplant. Begleitend dazu gibt es Einzelgespräche mit den Bezugspersonen sowie zwei Elternvormittage.



Beim ersten Treffen entstand eine Schatzkiste, die von jedem Kind selbst gestaltet wurde. Diese wurde nach und nach gefüllt mit Schätzen – Selbstgestaltetem, was in Verbindung zu den besprochenen Themen steht. In der Gruppe wurde zum Beispiel gemeinsam überlegt, was hilfreich ist bei Alpträumen. Die Kinder hatten viele magische und kraftvolle Gedanken dazu!

Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, belastende Erfahrungen zu teilen und gemeinsam zu überlegen, wie ihnen der Umgang damit leichter werden kann. Im Gruppenverlauf entstanden dabei viele besondere Momente: ein Kind hob extra für ein anderes das letzte Apfelstück auf. Die Kinder hörten einander geduldig zu, wenn jemand von sich berichtete - auch wenn ihnen mitunter die Worte nicht so schnell einfielen. Ein Kind genoss besonders die ungeteilte Aufmerksamkeit in der Gruppe und dass es einfach nur Kind sein durfte.

Helga Göllert
Anne Mangelsdorf

Angebote für Fachkräfte

TiK – Traumapädagogik in Kitas, Familienzentren und Tagespflege

- 11 Einrichtungen aus Kiel und dem Kreis Plön und 62 Fachkräfte wurden beraten im konkreten Umgang mit hochbelasteten Kindern
- 6 Einrichtungen mit 29 Fachkräften nahmen das Angebot der Supervision in Anspruch
- 17 Einrichtung mit 226 Fachkräften nahmen an den 1-tägigen traumapädagogischen Fortbildungen teil
- 2 Einrichtungen mit 35 Fachkräften nahmen an den intensiven, längeren traumapädagogischen Schulung teil

Seit Juli 2019 ist das Kinderschutz-Zentrum Kiel die TiK-SH Regionalstelle für Kiel und den Kreis Plön. Das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit Jugend, Familie und Senioren finanzierte Angebot unterstützt Mitarbeiter*innen in Kitas, Familienzentren und Tagespflege in ihrem sicheren Umgang mit hochbelasteten und traumatisierten Kindern. Das Projekt TiK-SH startete 2021 im Schatten der Pandemie. Viele Kinder blieben zu Hause, was zu einer niedrigen Betreuungsdichte führte und den Kita-Alltag vorerst entspannte. Gleichzeitig führten die verschiedenen und sich immer wieder verändernden Regularien zu einem erhöhten organisatorischen Mehraufwand für die Kindertageseinrichtungen und Familienzentren.

Zusätzlich verlangten verängstigte und nach Sicherheit suchende Eltern und ihre hochgestressten Kinder den Mitarbeiter*innen in Kitas und Kindertagespflege eine besondere Art von Krisenintervention ab.

Mit dem Abflachen der dritten Corona-Welle stieg die Nachfrage aller 3 Bausteine des TiK-SH-Angebotes sprunghaft an. In einigen Einrichtungen wurden zudem regelmäßige Termine angefragt, um dem hohen Bedarf gerecht zu werden. Dabei spielte der Stressfaktor „Corona“ oft und in unterschiedlichen Facetten eine Rolle.

Die sogenannten und für die Beziehungsgestaltung immens wichtigen Tür-und-Angel-Gespräche mit den Eltern blieben aus. Elternteile wurden insgesamt weniger gesehen und im Kontakt mit den Kindern nur noch selten wahrgenommen. Kinder waren mitunter unregelmäßiger in den Einrichtungen, so wurde eine sicherheitsgebende Routine erschwert. Kinder wirkten insgesamt aufgedrehter und ruheloser. Auch wurde vermehrt von auffälligen Eingewöhnungsprozessen berichtet. So würden Kinder und Eltern mehr Zeit benötigen, um sich voneinander zu lösen. Auch hier würden Verunsicherungen bei den Kindern beobachtet, die deutlich weniger Erfahrungen im sozialen Miteinander mit Gleichaltrigen vor Betreuungsbeginn sammeln konnten.

Der von uns veröffentlichte Artikel: Auf ein (wiederholtes) Wort: „Kinder – Pandemie – Stress“ fand großen Anklang bei Eltern und Fachkräften. So hat TiK-SH im Jahr 2021 mitgeholfen, das gesellschaftliche Gefüge für junge Kinder zu stabilisieren.



Und das gab es 2021 noch im Kinderschutz-Zentrum:

Bundesweiten Kampagne

Das Kinderschutz-Zentrum Kiel hat an der Bundesweiten Kampagne der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren „Auswirkungen von Häuslicher Gewalt an Kindern“... und an der Entstehung der Plakate mitgewirkt. Und Plakataktionen sind sinnvoll, wenn sie wahrgenommen werden. Unsere Plakate hingen in unserem Beratungsraum.

Einige Kinder, die diese sahen, äußerten sich spontan:

„Kenne ich, auch bei uns zu Hause flog der Tisch und erwischte mich an der Hand.“

„Ich habe immer mit meiner Schwester gespielt, damit sie nichts hört.“

Manche Kinder zeigten beim Blick auf die Plakate mit ihrer Mimik ihre Belastungen, und dass sie genau diese Erfahrungen gemacht haben.



Mitarbeit in Ausschüssen und Arbeitskreisen

- Fachausschuss der Kinderschutz-Zentren bundesweit (BAG)
- Arbeitsgruppe Fachaustausch der Kinderschutz-Zentren Nord
- Landesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren in SH
- Runder Tisch der Opferhilfeorganisationen im Justizministerium
- Arbeitskreis Sexueller Missbrauch Der Paritätische SH
- Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung (HzE)
- Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen (KIK) in Kiel, Kreis Plön und Kreis Rendsburg-Eckernförde
- Regionaler Arbeitskreis Kinderschutz im Kreis Rendsburg-Eckernförde
- Arbeitskreis Sexueller Missbrauch in Lütjenburg
- KinderNetz Plön: Regionale Arbeitskreise und Steuerungsgruppe

Das Kinderschutz-Zentrum Kiel ist:

→ eine Einrichtung des



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Kiel

→ Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren



→ Mitglied des Paritätischen SH



DER PARITÄTISCHE

Das Team vom Kinderschutz-Zentrum Kiel



Lidija Baumann
Leitung



Anne Wittern
Stellvertretende
Leitung



Penny Hill
Verwaltung



Carina Giese
Verwaltung



**Susanne
Böddeker-Kastens**
Verwaltung



Anna Zaunbauer
Beratungsteam



Anke Immenroth
Beratungsteam



Helga Göllert
Beratungsteam



Nane Althaus
Beratungsteam



Dorota Szmuc
Beratungsteam



Katrin Kühne
Beratungsteam Insofa



Sara Büttner
Beratungsteam TiK-SH



Anne Mangelsdorf
Beratungsteam



Wiebke Stehr
Beratungsteam
Frühe Hilfen



Maren Ramos Arhuis
Beratungsteam

Impressum

Herausgeber

Kinderschutz-Zentrum Kiel
Sophienblatt 85 • 24114 Kiel
Tel. 0431-12218-0 • Fax 0431-12218-11
info@kinderschutz-zentrum-kiel.de
www.kinderschutz-zentrum-kiel.de

Redaktion

Lidija Baumann

Fotos

Umschlag, 10, 18, und 24: iStock
Seite 5: pixabay
S. 9: fotolia (WavebreakMediaMicro)
S. 2, 17, 28, 29 und 32: Kinderschutz-Zentrum Kiel

Gestaltung

eyekey design | Kiel

Auflage: 500 Stück



Helfen Sie uns,
Kindern zu helfen:



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Kiel

Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Kiel e.V.
Kieler Volksbank
BIC: GENODEF1KIL
IBAN: DE61 2109 0007 0090 2342 00
Förde Sparkasse
BIC: NOLADE21KIE
IBAN: DE89 2105 0170 0000 1209 72

Kinderschutz-Zentrum Kiel
Sophienblatt 85
24114 Kiel

Telefon: 0431 12218-0
Telefax: 0431 12218-11

info@kinderschutz-zentrum-kiel.de
www.kinderschutz-zentrum-kiel.de